

Die Sichtweise, das Brexit-Ja sei eine rechte Position, übersieht DREIERLEI:

ERSTENS: Im Brexit-Lager gab es und gibt es relevante Gruppen und Organisationen aus dem linken und dem kämpferischen Gewerkschaftslager, die den Brexit mit nachvollziehbaren fortschrittlichen Argumenten forderten und in diesem Sinn eine KAMPAGNE durchführten (siehe: <http://www.leftleave.org/>).

Die wohl kämpferischste Gewerkschaft Großbritanniens, die Transportarbeitergewerkschaft RMT, war beispielsweise im Brexit-Lager. Es ist schon erstaunlich, wenn Linke in Deutschland diese Positionen nicht einmal wahrnehmen und sich mit diesen schlicht nicht auseinandersetzen, um dann jedoch ihr Urteil "Ein Sieg der Rechten" zu fällen.

ZWEITENS. England- und Wales-weit lässt sich die Formel aufstellen: Je ärmer die Menschen, desto deutlicher war das Brexit-Votum. Je reicher, desto deutlicher die Remain-Position. Nicht nur Pekarisierte, auch die klassische Arbeiterschicht stimmte deutlich mehrheitlich für einen Brexit. Selbst die von Exporten in die Eu abhängige und von der Nissan-Fabrik dominierte Stadt Sunderland weist ein 60-Prozent-pro-Brexit-Votum aus.

Und all das sollen rechte Stimmen sein? Bei Labour stimmte ein Drittel für Brexit - und es waren eindeutig vor allem linke Labour-Bezirke und linke Labour-Abgeordnete oder Gremien, die sich für einen Brexit aussprachen (übrigens dabei in einer alten Tradition der LINKEN Labour-Strömungen stehend, so derjenigen um den legendären Tony Benn).

Umgekehrt gab es die sehr hohen Voten für REMAIN, für die EU, in den Viertel mit sehr wohlhabender Bevölkerung. Dies lässt sich vor allem bei den Stadtteil-Ergebnissen in London beobachten lässt.

DRITTENS. Wir sollten zur Kenntnis nehmen, dass in Großbritannien alle Top-Bosse, alle Top-Banker, alle Unternehmerverbände, die City of London, die London Stock Exchange, Milliardäre wie Soros, Hedge-Fonds-Spekulanten, die Mehrheit der Konservativen Partei, die GewerkschaftsfÜHRUNGEN, die EU-Granden und die Redaktionen von "Financial Times" und "The Economist" sich massiv für ein REMAIN aussprachen. Warum jetzt DEREN Sieg ein Erfolg für Demokratie usw. gewesen wäre, und warum DEREN Niederlage eine Niederlage für Linke gewesen sei, erschließt sich mir nicht.

All das heißt NICHT, dass das Brexit-Ja ein linker Sieg war. Doch es war auch kein rechter.

Es ist zunächst die Entscheidung der deutlichen Mehrheit der Bevölkerung im zweitgrößten EU-Mitgliedsstaat gegen ein Verbleiben in der EU. Diese Entscheidung fiel mit 1,5 Millionen Stimmen Abstand und bei einer ausgesprochen hohen Wahlbeteiligung.

Das sollten wir respektieren und ernst nehmen.

Die Abstimmung deckt sich mit einem halben Referenda-Voten in Dänemark, in Frankreich, in den Niederlanden, in Irland und zuletzt am 5. Juli 2015 in Griechenland gegen die EU oder gegen zentrale EU-Projekte, die es in den letzten zwei Jahrzehnten gab. Brexit ist damit kein Ausreißer.

Es ist sodann ein Schlag gegen eine EU der Banken und Konzerne. Auch ein Schlag gegen die Cameron-Austerity-Politik, die im engen Verbund mit Juncker-Merkel exekutiert wurde. Ein Schlag gegen eine von der deutschen Regierung und den deutschen Konzernen dominierte EU, deren unsozialer Charakter in den letzten Jahren mit der Troika-Politik u.a. in Portugal, Irland, Zypern und insbesondere Griechenland dokumentiert wurde.

Wenn sich diejenigen, die im Brexit-Lager medial an der Spitze standen (auch weil Jeremy Corbyn seine frühere EU-kritische Position unter dem Druck des Labour-Partei-Establishments nicht aufrechterhielt und windelweich für ein Remain stimmte) nach dem Referendum zerlegen, dann unterstreicht dies doch: Boris Johnson, Nigel Farage & Co. waren Spieler und Glücksritter. Er gibt im UK eben KEINE strukturierte Rechte, die diesen Referendumssieg ausnützen kann.

Im übrigen brennen BEI UNS Flüchtlingsheime und nicht auf den britischen Inseln. Dort ist Multikulti seit fünf Jahrzehnten Standard. Die verbreitete Wut gegen einen Zuzug von bis zu 2 Millionen Arbeitskräften aus Polen und anderen osteuropäischen Länder richtet sich NICHT primär gegen die Staatsangehörigkeit oder gegen das "Volkstum" dieser Arbeitsmigration. Sie richtet sich gegen eine EU und gegen eine Cameron-Politik, die es zulässt, dass diese Arbeitskräfte im Schnitt zu 25 bis 30% niedrigeren Löhnen malochen und DADURCH spalterisch wirken und einen Rassismus befördern.

Und dann hört man noch, es sei ja krass, dass diejenigen, die für eine Rückkehr des British Empire gestimmt hätten, nun vielleicht mit einer Abspaltung Schottlands und Nordirlands gestraft werden würden.

Ach ja? Das - insbesondere die Reaktion in Schottland - war doch ABSEHBAR im Fall eines Brexit-Siegs. Das haben die Leute, die für "LEAVE" stimmten, doch in Kauf genommen. Weswegen die Interpretation, das sei ein Votum für den alten britischen Imperialismus gewesen, schlicht Unsinn ist.

Wobei es aus demokratischer und antikapitalistischer Sicht doch völlig in Ordnung geht, wenn die Schotten und Schottinnen ihr eigenes Ding machen sollten. Und wenn es eine irische Einheit gäbe, dann würde damit ein letzter Kernbestandteil einer britischen Kolonialpolitik inmitten Europas beseitigt (gerade wir in Deutschland sollten für eine solche irische Wiedervereinigung offen sein).